Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 7 (1912-1913)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die tapfern Schweizer vom modernen Bund und unsere Berliner- und Pariser Mitstreiter. Für die erste Seerschau war der hübsche Raum groß genug, um von jedem Einzelnen höchstens 3—4 Werke aufzunehmen. Für den Freund der "Richtung" stehen jedoch noch viele Werke im Schatten bereit, nach dem Muster der Pariser Salons. Für später sind Kollektiv-Ausstellungen geplant.

Paul Klee



C. A. Loosli. Ift die Schweizre= generationsbedürftig? Die Frage ist nicht neu, aber wohl noch selten so tem= peramentvoll gestellt worden, wie von Loosli, der mit erfrischender Beherztheit das Ungeheure magt, die Faust, die so viele in der Tasche ballen, den Machthabern in der freien Republik offen unter die Nase zu Die kleine tapfere Schrift wird mancherorts und gerade da, wo für ihre Berbreitung etwas getan werden könnte, nicht gerne gesehen und lächelnd beiseite geschoben werden, aber Loosli darf sicherlich die überzeugung haben, daß viele und mehr als er glaubt mit Freude seine Worte unterschreiben werden. Er spricht einem größe= ren Prozentsatz guter Schweizer aus dem Herzen als man glaubt. Und manchem wird es gehen wie mir, daß ihm bei der Lektüre immer wieder der Ausruf entfährt: Gott sei Dank, sagt da einmal einer das heraus, was mich schon seit Jahren drückte! Sagt, warum mir die bürgerlichen Rechte bis an seltene Ausnahmefälle Setuba sind. Mir und tausend andern, und nicht den schlechte= sten Freunden des Baterlandes. Es ist nur schade, daß Loosli den Finger nicht noch

tiefer in die bloggelegten Wunden - die Interessenpolitik und das Parteigezänke, die unheimlichen Wucherungen der Verwal= tung und des Bureaufratismus — gelegt hat, und statt dessen auf sein Stedenpferd, die Kunstdebatte im Ständerat, umsattelt. Er hatte uns noch energischer betonen mussen, daß das Grundübel in unserm öffent= lichen Leben der Mangel jeglichen Berant= wortungsgefühles ist und die Tatsache, daß bei uns ein Pensionsgesetz gar nicht nötig ist, da die curia confoederationis Helvetiae ihre Bürger ichon mit dem Schulabgang pensioniert, oder wie man beschönigend sagt, fix besoldet, wenn sie glücklich auf irgend einen Drehstuhl protegiert werden. Doch es ist gefährlich, diese Fragen in einer Bespredung anzuschneiden, da dieser Faden, einmal aufgerollt, nicht zu Ende gesponnen werden kann, es staut zu viel Wasser hinter der Schleuse. Es möge sich jeder selbst mit dem nachdenklich stimmenden Kampfruf Looslis auseinandersetzen. Wenn er auch nicht alles unterschreiben wird, so wird doch manches in ihm wachgerüttelt werden, und so ein frischer Bisluft ist nie vom übel.

Bloeich

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schrift- leitung: Dr Hans Bloeich, Herrengasse 11, Bern, an dessen Adresse alle Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet.
— Druck und Berlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.